

»Froh, wenn es wieder nach Werther geht«

Zugezogene berichten im Gemeindehaus über ihr Heimatgefühl – VHS-Reihe zu Integration

Werther (el). Voll im Trend – das gilt für den speziellen Heimatabend, zu dem die Volkshochschule Ravensberg zusammen mit dem Heimatverein Werther ins Gemeindehaus eingeladen hat. Schließlich findet das Thema Heimat derzeit überall neue Beachtung. Grund genug zu erfahren, wie die Wertheraner selbst ihre Heimat sehen.

Eine Tendenz zeigte sich schon bei der Begrüßung durch Vhs-Leiter Kurt-Ulrich Schäfer. Neugierig fragte er die mehr als 150 Besucher, wer denn wohl in Werther geboren sei, wer zugezogen. Deutlich überwogen hier die Zugezogenen. Und dennoch ging es wohl vielen Zuhörern genauso wie den Gesprächspartnern von Kreis-Heimatvereinsvorsitzendem Rolf Westheider auf der Bühne. Sie alle sehen Werther mittlerweile als ihre Heimat.

Waschechte Wertheraner waren aber auch hier in der Minderheit. Mit Sasi Kumar, Dario Anselmetti, Zülfiye Salikara und Detlef Snay

überwogen auch hier die Zugezogenen. In ihrem Heimatgefühl zeigten sie sich alle leicht zwiespalten. Zwar fühlen sie sich deutlich in Werther verwurzelt.

»Doch eine kleine Sehnsucht nach dem Geburtsland gibt es immer«, sagte Zülfiye Salikara. Für die SPD-Ratsfrau weist diese Sehnsucht in die Türkei. Dennoch sei ihr bei Urlaube dort immer klar: »Leben will ich dort nicht, ich bin immer froh, wenn es wieder zurück geht nach Werther.«

Bei Dario Anselmetti, der vor neun Jahren aus Basel nach Werther kam, zeigt sich die Wurzel in der Sprache. »Zuhause spreche wir Schweizer Mundart«, erzählte er und gab gleich eine Kostprobe. Für Sasi Kumar ist

es das tamilische Essen. Er floh im Alter von 15 Jahren vor dem Bürgerkrieg in Sri Lanka zunächst nach Halle und beschrieb die große Verlassenheit. Um wirklich

heimisch zu werden, wurde er selbst aktiv. Er suchte gezielt den Kontakt zu Menschen, indem er sich als Ausbildungsstelle die Tankstelle in Werther aussuchte.



Was ist Heimat? Dieter Schulte, Dario Anselmetti, Lars Wellhöner, Sasi Kumar, Kurt-Ulrich Schäfer, Detlef Snay, Hartmut Kania, Hanna Quest, Rolf Westheider, Paul-Heinz Wöhrmann (von links) und Zülfiye Salikara (nicht im Bild) machten sich Gedanken über einen Begriff, der wieder stärker ins Blickfeld rückt.

Foto: Eische Loose

»Gute Freunde, Gespräche, die Nachbarn«, sie machten auch für Detlef Snay den Wechsel von Breslau nach Werther im Jahr 1949 leichter. Genau wie bei den übrigen Zugezogenen im Gesprächskreis definierte er sein Heimatgefühl für Werther durch Vertrauen, Geborgenheit und Wohlgefühl. Damit waren sie sich mit den gebürtigen Wertheranern durchaus einig. So sagte Lars Wellhöner: »Für mich ist Heimat das Gefühl angekommen zu sein.« Genauso wie Handballer Hartmut Kania hat er die Fremde, das natürliche Gegenteil zur Heimat, jedoch auf mehreren Stationen kennen gelernt.

Die Reisen von Landwirtin Hanna Quest beschränkten sich hingegen auf Umzüge von Theenhausen nach Häger. Dennoch war auch sie der Meinung, dass man die Heimat erst dann richtig wertschätzen könne, wenn man einmal woanders gelebt habe.

Die nächste Veranstaltung der VHS zum Themenschwerpunkt »Integration« findet am Dienstag, 3. November, in der Grundschule Mühlenstraße statt. Dann liest Lea Fleischmann ab 19.30 Uhr aus ihrem Buch »Heiliges Essen«.